Im Interview: Landtagsvizepräsident Dr. Gerhard Papke

Herr Papke, haben Sie nach dem Wechsel vom Fraktionschef zum Landtagsvizepräsidenten Entzugserscheinungen von der Tagespolitik?
Nein, ich verspüre keinen Phantomschmerz. Ich habe viele Jahre Politik mit durchgedrücktem Gaspedal gemacht. Wenn man dann operative Verantwortung abgibt, ist diese Situation zugegebenermaßen schon neu. Aber ich habe mit Christian Lindner den idealen Nachfolger gefunden und bin froh, dass er wieder nach NRW zurückgekehrt ist. Außerdem bekleide ich jetzt ein anderes wichtiges Amt, das auszuüben mir viel Freude bereitet.

Welchen Tribut muss man als Politiker an vorderster Front zollen?
Sie sind als Fraktionsvorsitzender extrem eingebunden ins tagesaktuelle Geschehen. Sie müssen sich mit allen relevanten Themen und politischen Vorgängen befassen und gucken, wo es Interventionsbedarf gibt. Das ist ein sehr spannender und intensiver Prozess. Sie dürfen auch die vielfältige Binnenwirkung nicht unterschätzen. So eine Fraktion ist ein lebendiger Organismus, und glauben Sie nicht, dass das in kleineren Fraktionen anders ist. Sie müssen mit jedem Abgeordneten eng zusammenarbeiten, damit er sein fachpolitisches Potenzial entfalten kann. Das ist eine multifunktionale Aufgabe, deren geringerer Teil öffentlich sichtbar wird.

Ist Politik schneller geworden? Wird man stärker getrieben?
Ja, das gilt für Politiker genauso wie für Journalisten. Das Tempo hat in den letzten zehn Jahren gewaltig zugenommen. Das hat schlichtweg mit den neuen Medien, dem Internet zu tun. Neue Nachrichten werden 24 Stunden lang generiert. Der Newsflow kommt nie zum Erliegen. Das ist aus Sicht des Parlaments nicht nur von Vorteil, weil sich viele Diskussions- und Entscheidungsprozesse außerparlamentarisch vollziehen und die emotionale Aufladung der Berichterstattung häufig dazu führt, dass die schnelle Schlagzeile wichtiger wird als das ruhige Nachdenken. Politik wird immer mehr gefordert, ganz schnell scheinbar perfekte Antworten zu geben. Das ist leider nicht möglich. Aus diesem Dilemma kann sich Politik nur noch schwer befreien.

Vermissten Sie die Möglichkeit, sich mit einem Thema mal in Ruhe zu befassen?
Jeder Politiker in Führungsverantwortung ist gezwungen, in erheblichem Maße aus der Substanz zu leben, weil man nicht mehr wie neben einem normalen Beruf Zeit und Möglichkeit hat, die Batterien intellektuell aufzuladen. Das geht häufig nur im Urlaub oder spät in der Nacht, wenn die Termine abgearbeitet sind. Das empfindet man gerade dann als unbefriedigend, wenn man selber als Politiker von den Inhalten her kommt.

Sie sind es ja gewohnt, wissenschaftlich zu arbeiten. Kommt Ihnen diese Lebensphase im Rückblick unwirklich vor?
Das sind sehr unterschiedliche Welten. Ich habe schon gelegentlich Probleme, mich an mein Leben zu erinnern, als ich Zeit hatte, Bücher zu schreiben. Aber es gab in den vergangenen Jahren durchaus Momente, in denen ich gedacht habe, es muss paradiesisch gewesen sein. Ich will mich jedoch wahrlich nicht beklagen. Viel spannender und intensiver hätte meine bisherige Zeit als Abgeordneter kaum sein können: viele Höhen, aber auch belastende, sogar schlimme Momente, wie etwa der Tod von Jürgen Möllemann, der sich im nächsten Jahr schon zum zehnten Mal jährt. Fünf Jahre konnte ich in unserer Regierungszeit an vorderster Front mitgestalten und meine Überzeugungen einbringen. Auch die Zeit der rot-grünen Minderheitsregierung war ja bekanntlich äußerst spannend, von ihrem Ende ganz zu schweigen. Und wer weiß, was noch kommt. Ich war immer Parlamentarier aus Leidenschaft und arbeite deshalb mit Freude in meinem neuen Amt.

Gibt es eine Lösung, aus der Knochenmühle herauszukommen? Müsste es mehr Ruheräume für Politiker geben?
Man hat immerhin in der Sommerpause und in der Weihnachtspause mehr Zeit, aber die braucht man dann auch, um wieder Kraft zu schöpfen. Wir werden in Zukunft häufiger erleben, dass Politiker sehr konsequent für sich persönlich entscheiden, dass sie nicht immer neue Ämter anstreben wollen. Roland Koch in Hessen, Ole von Beust in Hamburg und vielleicht auch Frank-Walter Steinmeier zeigen, dass Politiker, die schon viel geleistet haben, an einen Punkt kommen, an dem sie sagen, das reicht mir jetzt, ich greife nicht nach jedem Amt, oder ich mache nochmal etwas ganz anderes. Das scheint uns jetzt noch außergewöhnlich, ist aber auch eine Antwort darauf, dass Politik immer radikaler Besitz von den Menschen ergreift, die sich ihr verschrieben haben.

Ist es zu bedauern, dass Politik zu einem Lebensabschnitt wird und nicht mehr lebenslange Berufung?
Vor diesem Hintergrund sicherlich nicht. Es ist immer weniger möglich, sich Freiräume neben der politischen Laufbahn zu bewahren. Das war früher leichter. Ich kann mich noch an eine Zeit erinnern, da war ich Mitarbeiter im Deutschen Bundestag, als es noch keine Mobiltelefone und kein Internet gab. Da wurden Briefe statt E-Mails geschrieben und Presseerklärungen per Fax in die Redaktionen geschickt. Wenn Redaktionsschluss war, wurde politisch gearbeitet, aber in anderer Form. Das wird so nicht wiederkommen. Wenn das Privatleben nur noch eine sehr untergeordnete Rolle spielt und man sich keine Rückzugsmöglichkeiten sichern kann, sagen sich einige, dann begrenze ich das eben auf der Zeitachse. Man sollte als Abgeordneter ohnehin nie aus dem Blick verlieren, dass man nur auf Zeit gewählt ist.

Was machen Sie mit Ihren neuen Freiräumen?
Ich mische nach wie vor kräftig mit, wenn auch stärker im Hintergrund. Ich bin in vielen Gesprächen und lerne mehr denn je interessante Menschen kennen, ohnehin eines der großen Privilegien, die einem die Politik eröffnet. Ich schaue voller Neugier auf das, was vor uns liegt. Der Landtag ist bis 2017 gewählt. Aber wenn wir etwas gelernt haben in diesem Jahr, dann ist es, wie extrem schnell sich die politische Lage verändern kann. Wer vor zwölf Monaten vorhergesagt hätte, dass wir uns hier unterhalten würden, im Büro des Landtagsvizepräsidenten, den hätte ich für verrückt erklärt. *Kristian Frigelj*

Herausgeberin: Die Präsidentin des Landtags Nordrhein-Westfalen Carina Gödecke
Platz des Landtags 1, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 11 43, 40002 Düsseldorf
Redaktion: Christoph Weißkirchen (cw, Chefredakteur), Daniela Braun (bra, Redakteurin), Ilja Zeidler (zei, Redakteur), Bernd Schälte (bs, Fotoredaktion)
Telefon (0211) 884-2545 (cw), 884-2107 (bra), 884-2309 (bs), 884-2304 (zei), Fax 884-3551, email@landtag.nrw.de
Redaktionsbeirat: Parlamentarische Geschäftsführer/-innen: Marc Herter (SPD), Lutz Lienenkämper (CDU), Sigrid Beer (GRÜNE), Christof Rasche (FDP), Monika Pieper (PIRATEN), Pressesprecher/-innen: Ralf Kapschack (SPD), Norbert Neß (CDU), Stefanie Kaufmann (GRÜNE), Wibke Op den Akker (FDP), Ingo Schneider (PIRATEN).
Nachdruck mit Quellenangabe erbeten
Satz: de haar grafikdesign, Köln · www.dehaar.de
Herstellung und Versand:
WAZ-Druck GmbH & Co KG, Duisburg
Internet-Adressen: www.landtagintern.de, www.landtag.nrw.de
Landtag Intern wird auf umweltschonend hergestelltem, chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.
www.landtagintern.de